Nährewert der Liebe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bernardo Bernardi's Abschied

Ach, es war ein schmerzenvolles
Tränenreiches Abschieds-Fest
Vom geliebten, glorioſen
Herz-Bezwinger „Vogelneſt".

Hundert kühne Hoffnungsblumen
Reich mit Phantaſie geſpickt,
Hat der Abſchied ihres Gärtners
Jäh entwurzelt und geknickt.

Wie viel rotdurchglühte Herzen,
Seminine, alt und jung,
Bleiben ſchlapp und blaß und öde
Nun zurück, mit einem Sprung!

Ach, es nährte ſeine Liebe
Tauſend Flammen, ohne Not,
Nun entrinnt das Oel des Lebens,
Und das iſt der Flammen Tod.

Tränen, Trauer, Leid und Scherben
Zeichnen noch Bernardi's Spur.
Und ſein Teil iſt Ruhm und Ehre,
Geld und eine gold'ne Uhr.

Und als ſüße Tröſtung bleibet
Einzig das Probatum est!
Er iſt uns! Iſt unſer Bürger,
Der geliebte Vogelneſt.

Anneli Witzig

Berechtigte Frage

Ein geplagter Redaktor iſt zu Hauſe damit beſchäftigt, ſchon länger liegende Manuſkripte „aufzuarbeiten". Sein Töchterchen ſpielt im Zimmer und fragt plötzlich:

„Iſt der Zürichſee vier Häuſer tief?"

„Weiß nicht," knurrt der ſtark beſchäftigte Vater.

Enttäuſcht blickt die Kleine zum Schreibtiſch hinüber; aber ſie läßt nicht locker.

„Iſt der Mond wirklich ein großer Käſe?"

„Weiß nicht," wiederholt der angeſtrengt drauflos Arbeitende.

Wieder ein Blick der Enttäuſchung!

„Gebrauchen die Menſchenfreſſer auch Briefmarken?" fragt die Kleine nach einer Weile.

„Weiß ich auch nicht," keucht der Vater.

Da ſteht die Kleine vom Boden auf, ſtemmt die Fäuſtchen in die Hüften und meint: „Nun ſag' mal, Papa, wer hat dich eigentlich zum Redaktor gemacht?"

B.

Ja dann!

Auf dem Zürcher Hauptbahnhof ſehe ich geſtern meinen lieben Freund Oskar dem Gotthardzug entſteigen. Langſam ſchleppt er ſich durch die Menſchenmenge. „Aber was fehlt Dir denn, mein Junge?" frage ich, „Du ſiehſt ja ſo elend aus".

„Tue mir den einzigen Gefallen und beſtelle mir ſchleunigſt ein Auto; ich kann kaum ein Bein vor das andere ſetzen".

„Aber was iſt denn eigentlich los?" dränge ich nun in ihn.

„Nichts von Bedeutung; ich komme nur gerade von meinem Erholungsurlaub zurück".

B.

Soldaten-Automat

Ein Däne (Aeſen heißt der Mann),
Der iſt's geweſen, der 's erſann.

Durch wohlgebaute Automaten
Erſetzt er heute die Soldaten.

Naht ſich ein feindlich Heer der Stadt,
Drückt man auf einen Knopf und hat

Gewonnen Spiel. Nicht mehr geheuer
Iſt's bei der Automaten Feuer.

Die ſpein Verderben um und um —
(Komm' nicht zu nahe, Publikum!)

So wird fortan die Schlacht entſchieden —
(Ihr Kinder, merkt's euch, haltet Frieden!)

Ihr Kinder, merkt's euch, ſeid geſcheit:
Das iſt der Krieg der neuen Zeit.

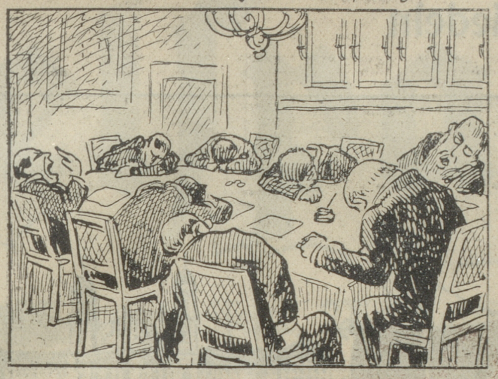
Das iſt die neue Zeit des Siegs,
Das iſt die Zeit des neuen Kriegs.

So ſteht zum neuen Krieg der Zeit
In neuer Zeit des Kriegs bereit!

Und wer's nicht glauben will, ihr Straßen,
Der glaub' es nicht und zahl' drei Batzen.

T. g.

Die Londoner Friedenskonferenz



hat endlich den Frieden zuſtande gebracht.

Nettes Mißverſtändnis

An einem Feſtbankett, das von einem landwirtſchaftlichen Verein veranſtaltet iſt, ſitzt ein entſetzlich aufgefreſſener dicker Kerl neben mir. Bei der Suppe erzählt er mir, daß ſein Prinzip ſei, bei ſolchen Veranſtaltungen nicht viel zu eſſen, weil es manchmal dann für die andern nicht reiche, und ſchließlich mache es ſich doch auch nicht gut uſw. Bei den nun folgenden Gängen ſehe ich, wie mein Nachbar geradezu barbariſch reinhaut. Er rafft alles auf ſeinen Teller zuſammen, was nur irgendwie in ſeine Nähe kommt. Ich erinnere mich an das, was er mir vorher geſagt hat und ſchaue ihn ganz erſtaunt an. Da ſagt mein dicker Nachbar mit vollem Munde kauend: „Sie wundern ſich wohl, daß es bei mir nicht ordentlich rutſchen will? Ja, ja, mein Lieber, ich habe vorher zu Hauſe ordentlich gegeſſen und das ſoll man doch nicht tun!"

Fritz Habermues

Us der Schuel

E Lehreri im Bärnbiet erklärt ihrne Erſchtkläßler, daß z'erſcht Chind vo me-ne Chünig geng der Chronprinz ſygi.

„Ja, aber wenn de d'Srou Chünigs Zweilig uberchunt, weles iſch de der Chronprinz?" fragt du e ſo ne Gwunderſitz.

D'Lehreri wird faſch e chlei verläge, ſi iſch nämlig kei Moderni un drum nit für d'Ufklärig.

„Was meinet der Chinderli?" fragt ſie du, daß ſie nit fälber mueß antworte, e chlei ſchüüch.

Da ſchtreckt e ſo nes chlys Chnürpsli der Finger uf un rüeft: „Halt dä wo zvorderiſch uf em Schtorch hocket!"

Doggeli

Blinder Eifer .....

Ich hatte eine Erbtante!

Um ſie warm zu erhalten, ſandte ich ihr bei jeder Gelegenheit „wirklich ſchöne" Anſichtskarten. Sie achtete nämlich ſehr darauf, beſonders da wir uns täglich beſuchten.

„Morgen iſt Himmelfahrt," ſagte meine Frau.

Von dieſem Momente an war es mir, als ob ich etwas Wichtiges, etwas äußerſt Wichtiges vergeſſen hätte.

„Himmelfahrt, Himmelfahrt ....."

Ha, endlich hatte ich es. Der Tante, der Tante mußte ja gratuliert werden. Hatte ich es mir doch vor einem Jahre geſchworen, als ſie mich ſo kühl behandelte, und mein Schwager, der ihr eine Karte geſandt hatte, ſo höhniſch lachte.

Alſo, eine Karte zum Himmelfahrtstage, ein Königreich für eine ſolche Karte! — Aber nirgends war ſie zu finden. Eine Pfingſtkarte lehnte ich natürlich empört ab, — es war doch erſt Himmelfahrt.

Zu Hauſe fabrizierte ich daher eigenhändig eine würdige Poſtkarte mit Bronzeaufſchrift, kuvertierte und frankierte ſie gehörig (meine Tante wohnte zwei Häuſer weit) und übergab ſie erleichterten Herzens dem Briefkaſten.

Am nächſten Tage wurde weder meine Frau noch ich empfangen, und am Freitag erhielt ich eingeſchrieben meine Karte retour.

„Fröhliche Himmelfahrt!"

Eſka

Pilot und Autler

Mel.: Der Papſt lebt herrlich in der Welt.

Gar herrlich lebt ein Luftpilot,
Ihm macht das Reiſen keine Not,
Er fährt durch Länder groß und klein:
Ich möcht' auch ein Pilote ſein.

Doch nein, er iſt ein armer Wicht!
Sobald ihm der Motor zerbricht,
So iſt vorbei ſein großes Schwein:
Ich möchte kein Pilote ſein.

Der Autler fährt mit Saus und Graus
Tollkühn in alle Welt hinaus.
Und ob man flucht auch hintendrein:
Ich möchte auch ein Autler ſein.

Doch nein, er iſt ein armer Mann,
Der bloß mit Brille reiſen kann.
Muß hüten ſich vor Rauſch und Wein:
Ich möchte doch kein Autler ſein.

Getrennt wünſcht' ich mir beider Glück
Nicht einen einz'gen Augenblick;
Doch Autler und Pilot zugleich
Zu ſein, das wär' ein Himmelreich.

Dann würd' ich fahren ungeniert
Per Auto zu dem Pintenwirt;
Wär' ich berauſcht dann, voller Hohn,
Flög' ich im Luftſchiff ſchnell davon.

Al. Br.

Einleuchtend

Eine Pariſerin ſtürmt in ein Polizei-Kommiſſariat mit der Meldung, daß ihr die Börſe abhanden gekommen ſei.

„Wieviel war in dem Portemonnaie?" fragte der Beamte.

„Sechzig Francs."

„Wo haben Sie es verloren?"

„Auf dem Wege zum Warenhaus X und zurück; aber ich weiß nicht mehr, ob auf dem Hin- oder Rückwege".

„Sie haben das Portemonnaie auf dem Hinwege verloren, Madame!"

„Woher wiſſen Sie das?"

„Ja, Sie ſagten doch vorhin, es ſei noch Geld drin geweſen".

B.

Gut gegeben

Ehemaliger Heldendarſteller: Ja, mein Junge, als ich zuletzt den Hamlet geſpielt hatte, dauerte es volle fünfzehn Minuten, bis das Publikum das Parkett verlaſſen hatte.

Kollege: War der Parkettbeſucher denn lahm?

B.

Alter Adel

Käufer: Hat der Hund auch einen Stammbaum?

Hundeverkäufer: Und ob! Wenn das Tier ſprechen könnte, würde es mit keinem von uns Beiden reden.

B.

Nährwert der Liebe

Ein Profeſſor (Halkins iſt ſein Name),
Dieſer hat in Zahlen feſtgeſtellt,
Daß die Liebe (zu der Herzensdame)
Nährwert hat (und koſtet doch kein Geld?).
Eine ganze Menge von Kalorien,
Die der Menſch, um hier zu atmen, braucht —
Er gewinnt ſie und wird neu geboren,
Wenn ihm Liebe ſein Gebein durchhaucht.

Trotz der hohen Preiſe für die Viecher,
Ochſen, Schweine, Hammel und derlei:
Traget höher, Freunde, euren Riecher,
Denn Herr Halkins eilt zur Hilf' herbei!
Männlein, Weiblein, die ihr heute ſpüret
Schlechte Zeiten übler Teuerung:
Seid getroſt! Was euch zur Lieb' verführet,
Das bringt eurem Blut Erneuerung.

Angenehm iſt dieſe Kur zu allen
Tageszeiten (rechnet man den Tag
Auch zu vierundzwanzig). Und gefallen
Muß ſie jedem, der von rechtem Schlag.
Darum ſei geprieſen dieſer wahre
Mann der hochgelobten Wiſſenſchaft,
Der uns lehrt, wie man in Liebe ſpare,
Ihre Luſt uns bringe neue Kraft.

Tertius gaudens